

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 7-8

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Regierungsrätin Rita Fuhrer mit der Siegerin Lise-lotte Freuler.

Freuler-Leuzinger (Ennenda) lief eine beachtliche Zeit und gewann den Wettkampf. In der Kategorie B heisst die Siegerin Kpl Regula Ita (Schaffhausen). In der Kategorie B erzielte Gfr Markus Manser (Herisau) auf dem Parcours wie Geländelauf die schnellste Zeit und siegte mit 1 Min. 52 Sek. Vorsprung vor Maj Eduard Hirt (Hünibach) und Wm Roland Hirt (Thayngen). Bei den Gästen legte der Sieger Gfr Marius Beyeler (Heerbrugg) seinen Grundstein bereits auf dem technischen Parcours und gewann schlussendlich noch mit 12 Sekunden Vorsprung auf Wm Bernhard Wampfler (Wasen), welcher die schnellste Laufzeit im Geländelauf erreichte, und mit 36 Sekunden Vorsprung auf Gzw Marcel Tischhauser (St. Margrethen).
Roland Müller, Benken



Zweiter Meistertitel für André Deucher

Thurgauer Meisterschaft der Militärradfahrer in Ettenhausen

Ettenhausen (le) Erstmals gelangte die Thurgauer Meisterschaft der Militärradfahrer auf einer neuen und attraktiven Rundstrecke im Raume Ettenhausen–Aadorf zur Austragung. Während Tagessieger Urs Glogger aus Münsingen das Rennen von der dritten Runde an klar dominierte, lieferten sich der letztjährige Meister Daniel Markwalder aus Kreuzlingen und der Meister 1996, André Deucher, wohnhaft in Niederhelfenschwil, ein spannendes Finale, welches schliesslich Deucher mit einem minimalen Vorsprung von einigen Zentimetern knapp für sich entschied.

Die neue Rundstrecke auf der Strecke Ettenhausen (Start und Ziel)–Elgg–Illtishausen–Ettenhausen über eine Distanz von 5,9 Kilometern musste von den insgesamt 41 gestarteten Fahrern zehnmal absolviert werden. Die Senioren erhielten am Start eine Vorgabe von 30 Sekunden, welche allerdings von den Verfolgern bald einmal gutgemacht werden konnte. Gefahren wurde mit dem Ordonnanzrad 05 oder in einer weiteren Kategorie mit dem neuen Fahrrad 93. Frei stand den Wettkämpfern, welche das Rennen im Tarnanzug absolvierten, das Mitführen des Sturmgewehrs 57 oder 90 oder des Karabiners.



Strahlende Gesichter nach der Hitzeschlacht (von links): Daniel Markwalder (3. Rang), Tagessieger Urs Glogger und der neue Thurgauer Meister André Deucher.

Klare Dominanz von Glogger

Die jüngste Austragung der Meisterschaft der Militärradfahrer entwickelte sich zu einer wahren Hitzeschlacht, was in der Folge zur Aufgabe von rund einem Viertel des Feldes führte. Grosser Abwesender am Start war der Rickenbacher Fredi Pfister, der sich am Wiedlisbacher Waffenlauf ein Achillessehnen-Leiden zuzog und dieses vorderhand noch auskurieren muss. Nachdem das Feld die ersten drei Runden mehr oder weniger geschlossen absolvierte, verabschiedete sich der Münsinger Urs Glogger, welcher eine ausgezeichnete Form aufweist, vom Feld und baute seinen Vorsprung von Runde zu Runde um 20 bis 30 Sekunden aus, verfolgt von einer Gruppe, welcher auch die Thurgauer Fahrer Daniel Markwalder und André Deucher angehörten. In der achten Runde betrug Deuchers Vorsprung 1:45 und in der neunten Runde gar 2:52. Somit stand seinem Tagessieg nichts mehr im Wege, und im Ziel konnte er sich eine Gesamtzeit von 1:48:45 notieren lassen. Ein harter Endkampf entwickelte sich drei Minuten später um den Titel eines Thurgauer Meisters, der schliesslich äusserst knapp an den Meister 1996, André Deucher, ging. Unmittelbar hinter ihm passierte ein etwas enttäuschter Daniel Markwalder (gleiche Zeit) den Zielstrich, gefolgt vom bekannten Fislisbacher Militärradrennfahrer Martin Schibli (gleiche Zeit).

SCHWEIZERISCHE ARMEE

1998/1999: Schweizerisch-russische Gedenkveranstaltungen zur Alpenüberquerung der Armee Alexander Suworows

Im September 1998 jährt sich zum 100. Mal die Errichtung des Suworow-Denkmal in der Schöllenen Schlucht, und im September 1999 jährt sich zum 200. Mal die Alpenüberquerung der Armee von Alexander Suworow. Nicht zuletzt auf Initiative Russlands, wo Suworow in der Bevölkerung immer noch einen legendären Ruf hat, werden dazu verschiedene Gedenkveranstaltungen stattfinden. Während sich im kommenden September namentlich Armeeangehörige beider Länder engagieren, werden sich die Anlässe 1999 in die Bereiche Sport, Wirtschaft und Kultur erstrecken.

Die Gedenkfeiern wurden anlässlich des offiziellen Besuches von Bundesrat Adolf Ogi, Vorsteher des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, Anfang April in Russland zukunftsgerichtet in den Rahmen der Intensivierung der gegenseitigen Beziehungen sowie der Öffnung in sicherheitspolitischen Bereichen gestellt.

Europäischer Kriegsschauplatz

Russland, verbündet mit Österreich und Grossbritannien, schickte 1799 eine Armee unter dem 70-jährigen Generalfeldmarschall Alexander Suworow nach Westeuropa, um gegen die französischen Armeen anzutreten. 1798 war die Alte Eidgenossenschaft untergegangen, 1799 war das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft mit französischen Truppen überzogen – es wurde europäischer Kriegsschauplatz. Im September 1799 schickte sich die Armee Suworows an, vom Tessin her die Alpen zu überqueren.

Schwere Verluste am Gotthard

Suworow hielt sich nur knapp vier Wochen in der Schweiz auf. Ausgehungert und überanstrengt hatten seine Soldaten nach einem langen und beschwerlichen Marsch über den Gotthard-, den Chinzig-, den Prigel- und den Panixerpass die Schweiz wieder verlassen. Von den rund 21 000 Soldaten erreichten am 10. Oktober nur noch rund 15 000 Mann Chur. Der Feldzug Suworows war von unsäglicher Not sowohl bei der Zivilbevölkerung wie bei den Soldaten beider Kriegsparteien begleitet und hatte weitreichende historische Folgen. Die Gedenkveranstaltungen

se sollen an eine wichtige Epoche der Weltgeschichte erinnern.

100 Jahre Suworow-Denkmal

Vom 14. bis 26. September 1998 werden sich 75 Kadetten der Suworow-Akademie in Moskau in der Schweiz aufhalten. Vorgesehen sind Besuche bei den Panzertruppen, bei der Luftwaffe und bei der Gebirgsinfanterie. Höhepunkt ist ein viertägiger Gebirgsmarsch auf der Suworow-Route zusammen mit Angehörigen aus den schweizerischen Gebirgsschulungsschulen. Den Abschluss des Kadettenbesuches bildet eine Kranzniederlegung am 25. September in der Schöllenen Schlucht.

Wissenschaftliches Kolloquium

Für 1999 sind eine Reihe von sportlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen vorgesehen: gemeinsame Trainingslager in verschiedenen Sportarten, Treffen von Persönlichkeiten aus Industrie, Handel und Banken sowie Ausstellungen und Konzerte in Bellinzona, Andermatt und Glarus. Höhepunkt wird am 24. und 25. September 1999 ein historisches Kolloquium auf dem Gotthard und in Andermatt zum 200. Jahrestag des Suworow-Gebirgfeldzuges sein. Am Gedenkanklass vom 24. September in der Schöllenen Schlucht und in Andermatt zur Erinnerung an die Opfer des Krieges von 1799 werden die Verteidigungsminister der Schweiz und Russland und andere hohe Persönlichkeiten teilnehmen. Schliesslich sollen sowohl in Russland wie in der Schweiz Suworow-Sondermarken in Umlauf gebracht werden. Das Ehrenpatronat der Suworow-Gedenkveranstaltungen 1998/99 hat der Glarner Ständerat Kaspar Rhyner.
VBS, Info



Arbeitskreis zur Erforschung der Geschichte des schweizerischen Generalstabes Dr. R. Beck

Sind Sie an der Geschichte des schweizerischen Generalstabes in der Nachkriegszeit und der Zeit des Kalten Krieges interessiert? Dann können wir Ihnen eine interessante Stelle ab Mitte August 98 – befristet auf 3 Jahre – anbieten. Als

Doktorand / Doktorandin (50%)

(Studienrichtung vorzugsweise Geschichte oder Politikwissenschaft, evtl. auch Lizentiat / Lizentiatin)

werden Sie folgendes Tätigkeitsfeld übernehmen: **Mitarbeit im Nationalfondsprojekt zur Erforschung der Geschichte des schweizerischen Generalstabes.** Es besteht die Möglichkeit, im Rahmen des Projektes eine Dissertation zu schreiben. Wir stellen uns vor, dass Sie an der militärgeschichtlichen und sicherheitspolitischen Forschung und Archivarbeit interessiert sind. Offiziersausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung. Wir bieten eine Anstellung im Rahmen eines Nationalfondsprojektes, Mitarbeit an einem anspruchsvollen Forschungsunternehmen und Integration in einen lebendigen Arbeitskreis.

Auskunft: Dr. Roland Beck, Tf 033/22 80 361

Interessiert? Dann richten Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an Frau L. Bühler, BAKT/AMLT; Malerweg 6, 3602 Thun.



SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme

Kugelfang kommt auf den Markt

Der Eidgenössische Schiessanlagenexperte hat den von der SW Schweizerische Unternehmung für Waffensysteme entwickelten ökologischen Kugelfang KF-300 freigegeben und die Einbaubewilligung für die Ausrüstung von 300-Meter-Schiessständen erteilt. Der KF-300 erfüllt alle Vorgaben bezüglich Sicherheit und Umweltschutz.

In den natürlichen Kugelfängen von Schiessanlagen haben sich durch die Nutzung über Jahrzehnte unerwünschte Bleischadstoffe abgelagert. Der altbekannte Erdwall als Auffangeinrichtung hat des-

halb ausgesiedet. Er soll durch Kugelfangsysteme ersetzt werden, die dafür sorgen, dass das Geschoss gar nicht erst in den Boden eindringen kann.

Nach umfangreichen Tests hat der Kugelfang der SW die nötige Bewilligung für die Vermarktung erhalten. Der KF-300 besteht im wesentlichen aus einem mit Gummigranulat gefüllten Kasten. Eine Frontplatte deckt alle Scheibentreffer ab. Die Frontplatten müssen erst nach rund 10 000 Schuss ausgewechselt werden. Eine spezielle Entsorgungseinheit der SW trennt dabei umweltgerecht das Gummigranulat von den Geschossrückständen.

Die SW, auch Anbieter von Schallschutztunneln, leistet mit dem neuen künstlichen Kugelfang einen weiteren Beitrag zur Sanierung der Schiessanlagen. In der Testphase befinden sich Kugelfänge für Kleinkaliber und Pistolenmunition für die Distanzen 25 m und 50 m.

VBS, Info



Inspektion «ORIP 98» der Luftwaffe beendet – positives Fazit

Die Inspektion «ORIP 98» der Schweizer Luftwaffe ist beendet. Bei der Übungsbesprechung am Donnerstagabend in Emmen zog Übungsleiter Korpskommandant Fernand Carrel, Kommandant der Schweizer Luftwaffe, in einer ersten Beurteilung ein positives Fazit. Es gehe nun darum, in Bezug auf das F/A-18-System den eingeschlagenen Weg konsequent bis zur Erreichung der umfassenden Ernstfalltauglichkeit weiterzuziehen.

«ORIP» steht für «Operational Readiness Inspection Payerne» und hat zwischen dem 30. März und dem 2. April 1998 im Rahmen der Dienstleistung der Luftwaffen-WK-Gruppe «März 98» stattgefunden. «ORIP» galt vor allem der Überprüfung der operationellen Bereitschaft des F/A-18-Systems. Ein Schwerpunkt bildete dabei der Luftpolizeidienst bei Tag und Nacht. Aber auch das Zusammenspiel aller im WK stehenden Luftwaffeneinheiten wurde unter die Lupe genommen.

Korpskommandant Fernand Carrel stellte bei der Übungsbesprechung erfreut fest, dass das F/A-18-System die Erwartungen voll erfülle. Er lobte den reibungslosen und sinnvoll angelegten Übungsablauf und die überall spürbare ausgezeichnete Motivation der Truppe. Er bezeichnete die Teilnahme der «Armée de l'Air française» als beispielhaft und für die Schweizer Armeeangehörigen als sehr motivierend. Divisionär Pierre-André Wintereg, Ausbildungschef der Luftwaffe, hob die gute Teamarbeit der involvierten Einheiten hervor. Er betonte, dass nun in den nächsten Tagen und Wochen die Detailauswertung vorgenommen werde. Er versprach, dass die Lehren aus ORIP in die kommenden Inspektionen ORIS (Simon) und ORIM (Meiringen) einfließen würden.

Wie bereits im vergangenen November bei der Luftverteidigungsübung «Spica tre» konnte die Schweizer Luftwaffe auch bei «ORIP 98» auf die Unterstützung der «Armée de l'Air française» zählen. Die französischen Flugzeuge – Mirage 2000 C und D, Mirage F-1CR und CT, Jaguar – flogen zur Gegendarstellung von französischen Stützpunkten aus durch vorbestimmte Korridore insgesamt 42 Einsätze in den Schweizer Luftraum. Es sei dies «ein weiteres Zeichen der Freundschaft und beispielhaften Kooperation, die sich zwischen unseren beiden Luftwaffen im Rahmen der durch die Regierungen Frankreichs und der Schweiz im Frühjahr 1997 unterzeichneten Zusammenarbeitsvereinbarung eingespiegelt hat», wertete Korpskommandant Carrel das Mitteln der Franzosen. Auf Schweizer Seite standen während «ORIP 98» insgesamt 6030 Frauen und Männer, rund 70 Militärjets und 20 Helikopter und Leichttransportflugzeuge im Einsatz.

Während der Inspektion erhielt die Luftwaffe prominenten Besuch: Am 30. März stattete der Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundesrat Adolf Ogi, der Luftwaffe einen Besuch ab. Tags darauf war es Brigadier Jacques Sivot, stellvertretender Kommandant der «Force aérienne de combat» der «Armée de l'Air française». Angeführt von den jeweiligen Präsidenten Jean-Pierre Bonny und Eric Rochat, konnte die Luftwaffe schliesslich am 1. April je eine Delegation der Sicherheitspolitischen Kommis-

sion Nationalrat und Ständerat und den Generalstabschef, Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer, zu einem Besuch begrüssen.

Mit dem Abschluss der Inspektion «ORIP 98» ist auch der Wiederholungskurs der WK-Gruppe «März 98» der Luftwaffe zu Ende gegangen. Die Luftwaffe dankt der Bevölkerung herzlich für das Verständnis, das sie den zeitweiligen Lärmstörungen in verschiedenen Regionen der Schweiz – vor allem in der Region Payerne – entgegenbrachte.

VBS, Info



Nationales Sportanlagekonzept NASAK: Kreditbotschaft gutgeheissen

Der Bundesrat hat die Botschaft und den Entwurf zum Bundesbeschluss über Finanzhilfen an Sportanlagen von nationaler Bedeutung gutgeheissen. Das Geschäft wird voraussichtlich in der Herbstsession des laufenden Jahres vom Parlament behandelt.

Grundlage für die vom Bundesrat verabschiedete Kreditbotschaft bildet das Nationale Sportanlagenkonzept (NASAK). Das NASAK wurde in den vergangenen zwei Jahren unter der Leitung der Vorsteherin des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) ausgearbeitet. Die Kreditbotschaft sieht Finanzhilfen des Bundes in der Grössenordnung von 60 bis 80 Millionen Franken in den Jahren 2000 bis 2005 vor. Diese Beiträge dienen als Impuls («Kick-off») für die Realisierung der einzelnen Sportanlageprojekte (darunter auch Bauten für die möglichen Olympischen Winterspiele 2006 im Wallis), die zu 70 bis 85 Prozent von privaten Investoren sowie von den Kantonen und Gemeinden finanziert werden.

VBS, Info



Ehemalige Zementfabrik Saint-Maurice (VS): Acht Jahre zur Verfügung der Armee

Am 1. Mai 1998 ereignete sich die erste Explosion in der ehemaligen Zementfabrik von Saint-Maurice im Wallis. Als Gegenleistung für deren Abbruch wurde das Gebäude für acht Jahre der Armee zur Verfügung gestellt und dient den Rettungstruppen als fachtechnischer Ausbildungsplatz.

Die Rettungstruppen sind im Hinblick auf eine optimale Vorbereitung von Katastrophenhilfeeinsätzen zugunsten der Zivilbevölkerung wie zum Beispiel 1987 in Münster, 1990 in Randa und 1993 in Brig im Rahmen der fachtechnischen Ausbildung auf Gebäude verschiedenster Art und Bauweise angewiesen. Die Auswahl der Gebäude und der Abschluss der Verträge mit den Besitzern erfolgt durch die Abteilung Rettungstruppen im Bundesamt für Logistiktruppen. Nach erfolgter Auswahl und nach Vertragsabschluss kann die Truppe in diesem unentgeltlich zur Verfügung stehenden Gebäudekomplex mit Sprengstoff arbeiten und ihn in eine Ruine verwandeln. Sie kann in den Trümmern Baumaschinen einsetzen und Rettungsübungen mit oder ohne Brandbekämpfung in Zusammenarbeit mit den zivilen Partnern (Feuerwehren, Verein für Katastrophenhunde, Zivilschutz, Schweizerisches Katastrophenhilfekorps) anlegen.

Am 6. Dezember 1996 hat die Muttergesellschaft der SCPS (Société des Ciments Portland Saint-Maurice), die HCB (Ciments et Bétons Holderbank), mit Unterstützung der Gemeindebehörden von Saint-Maurice, der Armee eine Offerte gemacht und die ehemalige Zementfabrik als Gegenleistung für den Abbruch als Übungsobjekt angeboten. Am 3. April 1998 wurde der entsprechende Vertrag unterzeichnet, der insbesondere die Auflagen des kantonalen Amtes für Umweltschutz berücksichtigt. Er sieht eine Benützung durch die Armee für acht Jahre vor.

Bis 2005 werden zahlreiche Truppen ihre Dienste und fachtechnischen Übungen dort absolvieren: Rettungstruppen, Einheiten des Katastrophenhilfekorps, Kompanien der Rekrutenschulen der Rettungstruppen sowie Kurse in Sprengtechnik. Der Gebäudekomplex von Saint-Maurice kann auch den zivilen Partnern der Armee zur Verfügung gestellt werden.

Die erste in der ehemaligen Zementfabrik eingesetzte Truppe, welche die erste Sprengung vornahm, war ein Kurs für Offiziere der Rettungstruppen zum Erwerb des Ausweises für Gebäudesprengungen.

VBS, Info



Zentrale Gebirgskampfschule Andermatt: 21 Berufsoffiziere und -unteroffiziere aus zwölf Nationen trainieren im Urserental

Vom 15. bis 26. Juni findet im Rahmen von «Partnerschaft für den Frieden» im Urserental ein Sommergebirgskurs statt. Die Zentrale Gebirgskampfschule Andermatt bildet 21 Berufsmilitärs aus zwölf Nationen im schwierigen Gelände aus. Höhepunkt wird die Besteigung eines Viertausendergipfels sein.

21 Berufsoffiziere und -unteroffiziere aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Italien, Niederlande, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien und den USA werden vom 15. bis 26. Juni im Urserental ein Gebirgstraining absolvieren. Nach dem erfolgreichen Wintergebirgskurs vom Januar 1998 führt die Zentrale Gebirgskampfschule Andermatt (ZGKS) diesen zweiten Kurs im Sommer durch. Im Rahmen von «Partnerschaft für den Frieden» werden die ausländischen Berufsmilitärs in schwierigem Gelände ausgebildet. Arbeit unter erschwerten Bedingungen sowie Sicherheits- und Rettungsbelange sind die wichtigsten Ausbildungsinhalte.

Instruktoren und Bergführer der ZGKS planen als Höhepunkt, zusammen mit den ausländischen Armeeangehörigen einen Viertausendergipfel zu besteigen. Die Schweizerische Armee leistet mit diesem Sommergebirgskurs einen völkerverbindenden Beitrag zur Sicherheit und Unfallverhütung im Gebirge.

VBS, Info



Erstes ISO-Zertifikat für die militärische Ausbildung

In der Industrie verbreitet, in der militärischen Ausbildung eine Neuheit: Das Bundesamt für Unterstützungstruppen (BAUT) hat den Zertifizierungsprozess nach der Norm ISO 9001 erfolgreich abgeschlossen. Damit sind die Abläufe und Prozesse der Artillerie-, Genie-, Festungs- und Übermittlungstruppen nach Qualitätsstandards definiert und überprüft.

Das Bundesamt für Unterstützungstruppen (BAUT), mit Hauptsitz in Bern, gehört zu einer besonderen Auswahl: Es ist seit neuestem eines der mehr als 3500 Unternehmen, die durch die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme SQS gemäss der ISO-9000er-Reihe zertifiziert sind. Vereinfacht dargestellt, lief der zweijährige Zertifizierungsprozess so ab: Zuerst formulierte das BAUT seine Anforderungen an die Qualität, erstellte ein Unternehmenshandbuch und reichte es bei der SQS zur Prüfung ein. Ende April überprüften Auditoren schweizweit an den verschiedenen Standorten, ob die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesamtes den Qualitätsstandards entsprechend arbeiteten.

Spezielle Kundenbeziehungen

Das Ergebnis dieser Prüfung überzeugte die Auditoren. «Das eingeführte, prozessorientierte Managementsystem ist gut auf die Bedürfnisse der Organisation abgestimmt und bildet eine solide Basis für die Weiterentwicklung», sagte Alfred Urfer, 1. Auditor der SQS, an der Übergabefeier vom Dienstag. Im Vergleich zu privaten Dienstleistungsunternehmen verfüge das BAUT als staatliche Organisation über ein sehr dichtes Regelwerk in Reglementen, Befehlen und Weisungen und über spezielle Kundenbeziehungen. Letztes Jahr waren diese Kunden unter anderen fast 6000 Rekruten an verschiedenen Standorten der Schweiz. Der ISO-Test hat nach Urfer auch gezeigt, dass das BAUT-Personal gewillt sei, Veränderungen und den Wandel positiv anzugehen.

«Qualität ist, wenn der Kunde zurückkommt»

Auf dieser Einstellung seines Personals baut der Direktor des Bundesamtes, Divisionär Ulrich Jeanloz, auf. Qualität sei für ihn, wenn der Kunde zurückkomme und nicht das Produkt. Daher verfüge das Bundesamt in den Kernprozessen «Ausbildung», «Kader und Truppe» sowie «Truppenversuche und Einführung von Material» über klare Qualitätsstandards. «Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter, schreibe sie nun Reglemente oder bilde er junge Schweizerinnen und Schweizer zu fähigen Kadern und Soldaten aus, soll wissen, wie es bei uns abläuft», sagte Ulrich Jeanloz. Er will sich nun im Rahmen des Heeres, dem das BAUT angehört, in Richtung Total Quality Management (TQM) weiterbewegen. ISO 9001 und TQM ergänzen sich nach Ansicht des Direktors sehr gut, TQM sei aber noch umfassender und anspruchsvoller.

Und wie empfinden die Mitarbeiter die Neuheit? Klare Abläufe und Beschriebe nach ISO-Normen sind für Adjutant Unteroffizier Kurt Pedolin, stellvertretender Leiter des Versuchsstabes der Genietruppen, ein wesentlicher Vorteil: «Fragt mich heute ein Armeeingehöriger, ob er auch im zweiten WK noch einen Vorschlag für die Offiziersschule erhalten könne, so kann ich die Antwort rasch in der Qualitätsmanagementsystem-Dokumentation nachschlagen.» So oder ähnlich geht es den mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BAUT. VBS, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Nach 53 Jahren immer noch jung und aktiv

Veteranentagung des SUOV mit hohem Besuch

Von Adj Uof Karl Berlinger, Belp

Die «Alte Garde» des Unteroffiziersvereins Thun und Umgebung organisierte dieses Jahr die Veteranentagung vom 20. Juni 1998 des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Bereits am frühen Vormittag trafen die ersten Veteranen mit dem Zug oder mit dem Auto in Thun ein. Wie es bei Veteranen üblich ist, sind diese eher zu früh als zu spät auf dem Platz. Mit militärischer Pünktlichkeit konnte der Zentralobmann, Adj Uof Fritz Trachsel, die Tagung eröffnen. Ein besonderer Willkommensgruss ging an Bundesrat Adolf Ogi, der als Ehrengast unter uns weilte.

Bundesrat Adolf Ogi im Element

«Solange ich etwas zu sagen habe, gibt es keine Armeeabschaffung, und ich werde gegen eine Schwächung unserer Wehrebereitschaft kämpfen!» Auf den 1. Januar 1998 wurden mit der Umbenennung und der Reorganisation im VBS verschiedene Neuerungen wirksam. Mit der Neuunterstellung von mehreren Bundesämtern ist dieses Departement zu einem der grössten des Bundes geworden. Bundesrat Adolf Ogi gab zu bedenken, dass die zusätzlichen Aufgaben auch mehr finanzielle Mittel erfordern. Die immer stärker werdende Einschränkung der Finanzen beschäftigt ihn sehr. Leider konnte der Chef VBS seinen Einfluss am sogenannten «runden Tisch» nicht geltend machen, da nur die Finanzdelegation des Bundesrates eingeladen war. Diese Kreditkürzungen bereiten ihm zusätzliche Sorgen. Bundesrat Adolf Ogi versicherte uns aber, dass er mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln dieser Entwicklung entgegenwirken will. Im weiteren wehrte er sich dagegen, dass ihm in seinem Departement nur der Sport wichtig sei. Für Adolf Ogi sind die anderen Bereiche ebenso wichtig und notwendig wie der Sport. Zum Abschluss seiner Ausführungen dankte er allen Veteranen für die geleistete Arbeit im Rahmen ihrer militärischen Aus- und Weiterbildung. Mit einem grossen Applaus dankten die Anwesenden für seine Ausführungen und vor allem auch dafür, dass er sich Zeit genommen hatte, zu uns zu kom-



Die drei ältesten Tagungsteilnehmer, die einen Zinnbecher erhielten (von links nach rechts) Karl Degen, UOV Baselland, Siegfried Zahnd, UOV Bern, Werner Moll, UOV Schönenwerd, und Fritz Trachsel, Zentralobmann.

men. Zuzufolge anderweitiger Verpflichtungen musste er uns vorzeitig verlassen.

Der Zentralobmann berichtet

Das vergangene Jahr war gekennzeichnet durch die Auswirkungen der Statutenänderung des SUOV. Durch diese Änderung nahm der Mitgliederbestand markant zu. 6003 Mitglieder zählt nun die Veteranenvereinigung, das sind über 35% des Bestandes des SUOV. Dieser Prozentsatz gibt Anlass zum Nachdenken. Offensichtlich fehlt es an jungem Nachwuchs im SUOV! Auch das Armeeleitbild 95 hat Auswirkungen auf die ausserdienstliche Ausbildung bei den Veteranen, bleiben ihnen noch vor allem logistische Aufgaben zu erfüllen. Aufgrund der zugestellten Tätigkeitsprogramme sind die Veteranen recht aktiv, und die Arbeiten wurden den gegebenen Umständen gut angepasst. Durch zwei Neugründungen von Veteranenvereinigungen haben sich die Bestände der «Alten Garden» im SUOV auf 86 erhöht. Im weiteren stellt der Zentralobmann fest, dass viele Veteranen die Entwicklung im Wehrwesen aufmerksam verfolgen.

Die Verminderung der Wehrausgaben um rund 35% bzw. um rund 50% bei den Rüstungsausgaben geben zur Befürchtung Anlass, dass die Armee bald nicht mehr in der Lage sein wird, die durch Verfassung und Gesetze übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Weiter gibt zu denken, dass die Wirtschaft vermehrt armeefeindlich ist. Personen, welche in der Armee keine Kaderfunktionen haben, werden bei Anstellungen bevorzugt. Zudem erhält jemand, der nach einer Weiterausbildung in der Armee arbeitslos ist, keine Arbeitslosenunterstützung. Wenn ein Arbeitsloser aber die Weiterausbildung verweigert, darf er auf Arbeitslosenunterstützung zählen. Da stimmt doch mit unserer Gesetzgebung etwas nicht? Als Soldaten bekennen wir uns zu unserem Wehrwesen und interessieren uns auch dafür. Als Bürger benützen wir die Möglichkeit, kritisch zu sein und mit dem Stimm- und Wahlzettel für das Wehrwesen einzustehen. Die nächsten Abstimmungen über wehrpolitische Vorlagen sind auch schon in Sicht. Für uns Veteranen gilt: «Wachsam sein», es bleibt genügend zu tun.

Ehrungen

Eine schlichte Gedenkminute widmete der Zentralobmann den im vergangenen Jahr verstorbenen Kameraden. Eine Bläsergruppe des Berner Oberländer Militärspiels umrahmte die kurze Feier mit «Ich hat einen Kameraden». Mit gesenkter Zentralfahne und stehend nahmen die Tagungsteilnehmer noch einmal von diesen Kameraden Abschied. Mit der Ehrung der drei ältesten Tagungsteilnehmer wurde eine gute Tradition weitergeführt. Den begehrten Zinnbecher konnten die Kameraden Karl Degen, UOV Baselland, Werner Moll, UOV Schönenwerd, und Siegfried Zahnd, UOV der Stadt Bern, entgegennehmen. Als absolut ältester Teilnehmer war wiederum Kamerad Peter Elmer mit Jahrgang 1903 vom UOV Glarus unter uns. Er hatte den Zinnbecher bereits in früheren Jahren erhalten. Im weiteren konnte der Zentralobmann eine grosse Anzahl 70jährige Kameraden zu Ehrenveteranen ernennen. Mit der Übergabe eines kleinen Präsenzs und dem Dank für geleistete Arbeit wurden diese

Kameraden in die Reihe der Ehrenveteranen aufgenommen.

Grussadresse aus dem SUOV und vom Stadtpräsidenten von Thun

Als Vertreter des Zentralvorstandes und des Zentralpräsidenten des SUOV fiel mir die Ehre zu, eine kurze Gruss- und Dankadresse an die Veteranen zu richten. Der Zentralvorstand ist sich der grossen Verdienste der Veteranen bewusst. Wir wissen ganz genau, dass einige UOV-Sektionen nur noch dank den Veteranen eine Vereinstätigkeit aufrechterhalten können. Die Entwicklung zeigt, dass es nicht besser wird. Veteranen, vergesst nicht: «Wir brauchen Euch – auch in Zukunft!»

Herr Nationalrat Hans-Ueli von Allmen, Stadtpräsident von Thun, überbrachte die Grüsse der Stadt Thun. Er zeigte sich erfreut darüber, dass mit der Armeereform Thun nicht alle Arbeitsplätze verloren hat. Ja, es war sogar möglich, dass noch einige neu dazukamen. Er dankte für die Einladung und wünschte den Anwesenden alles Gute. Der abschliessende Apéro wurde durch die Stadt offeriert. Zum Abschluss der Tagung dankte der Zentralobmann der «Alten Garde» des UOV Thun und Umgebung für die vorzügliche Organisation. Der Apéro wurde umrahmt mit einem Konzert des Berner Oberländer Militärspiels unter der Leitung von Adj Uof Richard Urech. Auch diesen Einsatz verdankten der Zentralobmann sowie die Anwesenden mit einem Applaus. Die 53. Veteranentagung gehört der Vergangenheit an. Am 19. Juni 1999 treffen sich die Veteranen des SUOV wieder zur 54. Tagung in Schwyz.



AWM Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee

Erste Reaktion auf Budgetentscheide am runden Tisch

Protest gegen Plünderung des Militärbudgets

AWM. Bern, 7. 4. 98. Die Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee (AWM) protestiert gegen die dramatische Plünderung des Militärbudgets in den durch die Defizite forcierten departementalen und politischen Verteilungskämpfen. Die laufend schwindenden Finanzen (neuerdings weitere 540 Millionen Franken) schmälern den Handlungsspielraum für eine auftrags- und lagegerecht organisierte und ausgerüstete Armee 200X. Sie verhindern zudem zeitgemässe Anpassungen bei der nach wie vor mangelhaften Armee 95, in der immerhin noch einige Zehntausende über mehrere Jahre Dienst zu leisten haben werden.

So erinnert die AWM daran, dass das Militärdepartement in den vergangenen sieben Jahren Sparbeiträge in der Höhe von minus 8 Prozent (nominal) des Budgets erbracht hat, während andere Bereiche im gleichen Zeitraum geradezu explodiert sind (Sozialstaat: plus 75 Prozent, Verkehr und Landwirtschaft plus 53 respektive 52 Prozent). Der leichtfertige Umgang des Bundesrates mit unserer nationalen Sicherheit wird ausdrücklich gerügt.

Auskünfte: Olivier Stähli, Geschäftsführer AWM, Telefon 079 431 77 35

Zur AWM:

Die «Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee» (AWM), gegründet 1983, ist ein Zusammenschluss von gesamtschweizerisch wirkenden, an militärpolitischen Fragestellungen interessierten Organisationen und Verbänden. Sie behält sich vor, zu Fragen nationaler Bedeutung geschlossen ihre Meinung kundzutun. Sie anerkennt dabei die Autonomie der einzelnen Mitglieder.

Die AWM gehörte zu den ersten Organisationen, welche der Initiative «für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr» einen konsequenten Kampf ansagten. Sie hat seit Juni 1993 intensive Informationsarbeit geleistet. Am 8. Juni 1997 hat das Schweizer Volk die Initiative, welche unter anderem 200 000 Arbeitsplätze gefährdete, mit 77 Prozent Nein-Stimmen verworfen.